



Startup-Hub Hessen

10 Punkte, wie Hessen zum
Gründungshotspot wird

Stand: März 2024

Startup-Hub Hessen

Startups sind Impulsgeber und Beschleuniger innovativer Geschäftsmodelle. Sie sind daher unverzichtbar für die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Hessen. Besonders die Rhein-Main-Region um Frankfurt und Darmstadt hat sich in den letzten Jahren zu einem attraktiven Startup-Ökosystem entwickelt.

Wir begrüßen die Vielfalt der hessischen Unterstützungsangebote für Neugründungen in zukunftssträchtigen Branchen. Mit Initiativen wie »StartHub Hessen« und dem »TechQuartier« bietet das Land Gründerinnen und Gründern ein breites Angebot an Beratungs-, Förder- und Netzwerkprogrammen.

Den Anspruch zu haben, nationaler und internationaler Gründungshotspot zu sein und mit Hubs wie Berlin, London, Boston oder Tel Aviv mithalten, ist kein Selbstzweck. Wirtschaft, Verwaltung, Gesundheits- und Bildungswesen profitieren jetzt schon massiv von hessischen Startup-Lösungen – ein Win-Win für beide Seiten. Hessen hat als Startup-State die einmalige Chance zur digitalen Leitregion zu werden. Innerhalb der Landesregierung muss das Thema Startups in der laufenden Legislaturperiode unbedingt an Priorität gewinnen. Wir empfehlen daher die Fortentwicklung der Startup-Initiative Hessen, die die folgenden Schwerpunkte umfasst.



- Hessen bietet einen guten Nährboden für neue Gründungen. Hier muss die hessische Startup-Politik ansetzen, um das Ökosystem auszubauen und die jungen Unternehmen auch in der späteren Scale-Up-Phase zu unterstützen. Ein starker Startup-Standort Hessen stärkt auch die ansässigen traditionellen Industrien und die internationale Sichtbarkeit des Landes.

Christina Kraus, meshcloud



- Startups leisten bspw. im Cybersecurity-Sektor einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Hessen und damit zur digitalen Souveränität des Landes. Um frühzeitige Abwanderung ins Ausland zu verhindern, gibt es mehrere Hebel. So braucht es z. B. mehr Mittel für die Spätphasenfinanzierung und erleichterte Zugänge zu Ausschreibungen der öffentlichen Hand.

Bernd Schwefing, Bitkom-Landessprecher & CEO Controlware

10 Punkte, wie Hessen zum Gründungshotspot wird

1 Startups ins Zentrum stellen

Die Landesregierung muss die richtigen Rahmenbedingungen schaffen, damit sich Hessen in Deutschland und im internationalen Vergleich zu einem der stärksten Startup-Standorte entwickelt. Hierzu braucht es zwingend eine Fortentwicklung der Startup-Initiative Hessen zu einer echten hessischen Startup-Strategie, wie es sie auf Bundesebene gibt und im Koalitionsvertrag anvisiert ist. In dieser Strategie müssen weiche Zielsetzungen mit praxistauglichen Maßnahmen, sowie klaren, messbaren Zielen ersetzt werden. Eine von der Landesregierung verabschiedete Strategie sendet ein wichtiges Signal an das Gründungsökosystem, dass Startup-Politik ganz oben auf der Tagesordnung steht.

2 Wagniskapitalangebot für Startups stärken

Der hessische Wagniskapitalmarkt hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Vor allem im Spätphasensegment und damit bei größeren Finanzierungsrunden sind hessische Startups aber immer noch stark abhängig von amerikanischen und asiatischen VCs, was eine Abwanderung ins außereuropäische Ausland zur Folge haben kann. Der 2020 gestartete public-private VC Fonds »Futury Capital Growth-Stage« mit Ticketgrößen zwischen 2 und 8 Mio. Euro, kann hier ein Hebel sein, um weiteres europäisches Wagniskapital zu mobilisieren und diese Abhängigkeit zu senken. Die Landesregierung muss daher, wie im Koalitionsvertrag angestrebt, das Wachstumsfinanzierungsangebot weiter ausbauen und für eine adäquate Ausstattung dieses Investmentfonds garantieren. Ggf. könnte ein weiterer public-private Fonds mit größeren Ticket Sizes aufgebaut werden. Aufgrund der schwierigen Finanzierungslage in der Wachstumsphase von Startups müsste sich das Volumen dieses Fonds am bayerischen Scale-Up Fonds von Bayern Kapital (Höhe von 200 Mio. Euro, Ticketgrößen von 10 bis zu 25 Mio. Euro) orientieren.

3 Förderprogramme evaluieren und ausbauen

Hessens Förderlandschaft ist mit Programmen wie »Distr@l«, »push!« und »LOEWE« im Zusammenspiel mit »EXIST« auf Bundesebene grundsätzlich gut aufgestellt. Diese Angebote müssen aber dringend klarer innerhalb des hessischen Startup-Ökosystems kommuniziert und niedrigschwellig und technisch einfach ausgestaltet werden. Insbesondere hinsichtlich der inflationsbedingten Preissteigerungen gilt es, die Höhe der Förderung anzupassen.

4 Gründerinnen fördern und Sichtbarkeit erhöhen

Entgegen der steilen Aufwärtskurve bei der Anzahl der Startups, ist der Anteil von weiblichen Gründerinnen im hessischen Startup-Ökosystem weiterhin niedrig. Die Erhöhung des Frauenanteils ist dabei kein Selbstzweck, sondern ein Gebot wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Vernunft. Wir begrüßen daher, dass dieses Thema im Koalitionsvertrag aufgegriffen wurde. Hessen ist aufgefordert hierfür öffentliche Förderinstrumente und Beratungsstrukturen als Hebel zu nutzen. Erfolgreiche Startups mit weiblichen Gründerinnen können darüber hinaus als Vorbilder, Sichtbarkeit für das Thema erzeugen. Die Landesregierung kann diesen Role Models in verschiedenen Formaten konsequent eine Bühne bieten. Gleiches gilt auch für Gründerinnen und Gründer mit Migrationshintergrund.

5 Potenziale von KI nutzen

Hessen befindet sich aufgrund seiner hohen Dichte an Rechenzentren in einer guten Ausgangslage für die Entwicklung von KI-Geschäftsmodellen. Initiativen wie »hessian.ai« inklusive angedockter Testinfrastruktur wie dem »AI Innovationlab« und dem »AI Quality & Testing Hub« sind bereits feste Konstanten im deutschen KI-Startup-Ökosystem. Um KI made in Hessen zu fördern, gilt es für die Landesregierung, den eingeschlagenen Weg weiter zu folgen. Das damit verbundene Ziel der wissenschaftlichen Exzellenz in KI ist zu begrüßen. Die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft und somit die Förderung des Einsatzes von KI in der Praxis muss dabei im Fokus stehen – so muss z. B. vermehrt Rechenkapazitäten für Startups und ihre Entwicklungen zur Verfügung gestellt werden. Hierfür spielen die Verfügbarkeit von geeigneten Ansiedlungsflächen für Rechenzentren mit ausreichender Stromanbindung und zügige Genehmigungsverfahren eine entscheidende Rolle.

6 Fachkräfte im Inland ausbilden

In Deutschland fehlen branchenübergreifend insgesamt 149.000 IT-Fachkräfte. Um vermehrt Fachkräfte im Inland zu rekrutieren, müssen dringend informatische Grund- sowie digitale Zukunftskompetenzen früh vermittelt und die Potenziale aller Geschlechter gleichermaßen genutzt werden. Wir begrüßen daher, dass das Fach »Digitale Welt« flächendeckend für die Jahrgangsstufen 5 und 6 eingeführt werden soll und außerdem ein Konzept für die Fortsetzung in der 7. Jahrgangsstufe entwickelt werden soll. Um dem Fachkräftemangel im nächsten Jahrzehnt entgegen treten zu können und die nächsten Generationen auf die Arbeits- und Lebenswelt der Zukunft vorzubereiten, bedarf es jedoch eines durchgängigen Pflichtfaches Informatik ab Sekundarstufe I an allen Schulformen.

7 Zuzug von Fachkräften ermöglichen

Der enorme und steigende Bedarf von IT-Fachkräften kann jedoch nicht allein mit inländischen Talenten bedient werden. Hessen muss deswegen die besten Voraussetzungen für ausländische IT-Fachkräfte und internationale Studierende in Deutschland schaffen. Die vom Bund weiterentwickelte Fachkräftestrategie und das neue Einwanderungsrechts sind dabei ein wichtiger Schritt, der nun kundenorientiert auf Landesebene umgesetzt werden muss. Dazu gehört, Verfahren und Prozesse in den hessischen Ausländerbehörden radikal zu vereinfachen, zu digitalisieren und zu internationalisieren. Die Einrichtung einer zentralen Ausländerbehörde, wie es sie in Nordrhein-Westfalen gibt, könnte unterstützende Kompetenz hierzu zu bündeln. Ebenso wichtig ist der Ausbau von Schnittstellen zwischen Ausländerbehörden, der Bundesagentur für Arbeit, Anerkennungsstellen und Auslandsvertretungen.

8 Ausgründungspotenziale an Hochschulen heben

Hochschulen bieten ein enormes Potential für innovative Ausgründungen. Anreizsysteme für das universitäre Lehrpersonal und der IP-Transfer müssen so gestaltet werden, dass Ausgründungen explizit neben Lehre und Forschung gefördert werden. Zusätzlich können dedizierte Entrepreneurship-Zentren gründungsinteressierte Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Gründen ermutigen. Es braucht dringend ein hessisches Pendant zur bayerischen UnternehmerTUM. Der Leuchtturmwettbewerb Startup Factories des Bundeswirtschaftsministeriums kann hier als Entwicklungsanstoß aufgenommen werden. Die Finanzierung eines solchen Zentrums sollte, sofern eine hessische Bewerbung nicht erfolgreich sein sollte, durch Landesmittel gewährleistet werden.

9 GovTech und Smart City-Lösungen einsetzen

Die Auftragsvergabe der öffentlichen Hand an innovative GovTech und Smart City Startups kann ein wichtiger Hebel sein, um die Verwaltung und den öffentlichen Raum weiter zu digitalisieren und gleichzeitig junge Unternehmen in ihrer Wachstumsphase zu unterstützen. Wie im Koalitionsvertrag festgehalten, müssen hierfür die Anforderungen an Wirtschaftskriterien und Projektpreferenzen reduziert, digitale Vergabeinstrumente genutzt und Verwaltungsmitarbeitende geschult werden. Mit Hilfe einer Experimentierklausel in der hessischen Vergaberichtlinie, könnte die öffentliche Hand, analog zur Freien und Hansestadt Hamburg, dank höherer Schwellenwerte vereinfacht mit innovativen Technologien und jungen Unternehmen zusammenarbeiten. Die Etablierung einer Venture Clienting Unit für den öffentlichen Dienst würde dies weiter begünstigen.

10 Startups und KMU zusammenbringen

Eine enge Verzahnung von Startups und KMU ist ein Grundpfeiler der digitalen und nachhaltigen Transformation Hessens. Es gilt vor allem die teils zu zögerliche KMU-Seite zur Zusammenarbeit zu aktivieren. Daher begrüßen wir die Fortführung der Förderprogramme »DIGI-Zuschuss« und »Distr@I«. Darüber hinaus muss sich die Landesregierung für weitere Begegnungsorte einsetzen, wie z. B. das Münchner Munich Urban Colab, die einen niederschweligen und kostengünstigen Zugang für Startups und KMU erlauben.

Bitkom vertritt mehr als 2.200 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie generieren in Deutschland gut 200 Milliarden Euro Umsatz mit digitalen Technologien und Lösungen und beschäftigen mehr als 2 Millionen Menschen. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig, kreieren Content, bieten Plattformen an oder sind in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 82 Prozent der im Bitkom engagierten Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, weitere 8 Prozent kommen aus dem restlichen Europa und 7 Prozent aus den USA. 3 Prozent stammen aus anderen Regionen der Welt. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem leistungsfähigen und souveränen Digitalstandort zu machen.

Herausgeber

Bitkom e.V.
Albrechtstr. 10 | 10117 Berlin

Ansprechpartner

David Kregler | Referent Startups
T 030 27576-207 | M 0151 18882705

Sophie Vogt-Hohenlinde | Bereichsleiterin Landespolitik & Digitale Gesellschaft
T 030 27576147 | M 0151 27631416

Copyright

© Hert Niks – unsplash.com

Copyright

Bitkom 2024

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom.